IMT Nuremberg Archives

H – 3911

International Court of Justice

H3911 – 0002

Certificate No. M 173 (Place) Nürnberg

(Date) 28th June, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of five { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } dated pages and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt – Page 3 to 7

dated 22nd May 1942,† is { ~~the original*~~ / a true copy } of a document which the Wiener Library London ‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as { ~~the original*~~ / a true copy. }

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library, London.

B 040550

Kenneth H.M. Duke
Major

Israelitisches Wochenblatt

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.00 pro Jahr (einschließl. Einzugsspesen). Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.00, Frankreich Fr. 5.00. — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 6451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite u. Seiten d. Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen
4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 21 | Zürich, Uraniastr. 9 — Freitag, 22. Mai 1942 (6. Siwan 5702) | 42. Jahrgang

Das Buch oder das Schwert?

Zu Schabuot in unserer Zeit

Von Jos. Messinger, Bern

In jenen Tagen, da noch das jüdische Leben, Denken und Empfinden den ganzen jüdischen Menschen erfüllte, Sabbat- und Festtage wie tugendgekrönte Prinzessinnen in die äußerlich so armseligen, aber von hohem Familiensinn und seelischem Glück erfüllten Häuser Israels ihren Einzug hielten, pflegten die Kinder in den Stunden des Zwielichtes, aneinander sich schmiegend, allerlei von kommenden Tagen und Wundern, vor allem von der Befreiung Israels durch Moschiach sich zu erzählen.

Viele Wunder wird er vollbringen! «Nicht allein, daß wohnen wird der Wolf bei dem Lamme, der Tiger lagern neben dem Böcklein, Kalb und junger Löwe und Masttier zusammen weiden, daß kein Volk wird mehr das Schwert erheben gegen das andere Volk, um es zu verderben, und daß man ferner Krieg nicht mehr lernen, nicht mehr kennen wird, sondern daß verblendete Kriegsanbeter und Gewalttätige über eine große Brücke von Stahl und Eisen schreiten und dennoch in die Tiefe stürzen werden, daß hingegen die Verfolgten, die Bedrückten und Gequälten über eine papierne Brücke ihren Weg nehmen und dabei [illegible] werden.» Wahrlich ein Wunder für Kinder aller Jahrhunderte und aller Zeiten überhaupt. Denn die Kinderseele liebt das Wunder, wird das Kind an sich ja ein Wunder ist! Hier gilt das Wort des großen Dichters: «Was der Verstand der Verständigen nicht sieht, das übt in Einfalt ein kindlich Gemüt.» Denn das Wunder von der «papiernen» Brücke, das sich an die Weissagung Jesajas anlehnt, will nicht weniger und nicht mehr besagen, als daß der Geist viel stärker ist als Stahl und Eisen, daß das Buch schließlich das Schwert besiegen, daß der Geist der Materie das voraus hat, daß er sich selbst zu erneuern und zu sich zurückzufinden vermag mittels der lebendigen Kraft, des ewig Göttlichen in ihm! Kann also das Buch das Schwert verdrängen? — Kein anderes Fest bestärkt uns mehr in diesem Glauben und in dieser Zuversicht als das Geburtsfest der Thora, unser Wochenfest. Denn bei näherer Betrachtung schließt das Wochenfest, geschichtlich gesehen, eine viel längere Leidenszeit ab als selbst das Pessachfest! Wer es übersehen haben sollte, den erinnert die von stiller Trauer erfüllte Omerzeit an all die finstern Perioden

der dazwischen liegenden Zeit. Angefangen mit der Trauer um die Blüte der Jugend, jener geistig hochstehenden Schüler des Rabbi Akiba in den Zeiten des Barkochba-Aufstandes gegen Kaiser Hadrian, die gerade in der Omerzeit so jäh hinweggerafft wurde, fortgesetzt in den Zeiten der Kreuzzüge (begonnen im Jahre 1096) an den Ufern des Rheines und Maines, wo mehr als dreihundert blühende jüdische Gemeinden dem Fanatismus zum Opfer fielen, Jahrhunderte darauf die furchtbaren Verfolgungen unter dem Kosakenhetman Chmjelnitzki in seiner Erhebung gegen den polnischen Adel im Jahre 1648. Was weiter dazwischen liegt, braucht nicht angeführt zu werden. Es wechselten immer ab finstere Nacht und halbheller Tag! Aber all die Finsternis durchbrach immer wieder das Licht der Thora, die ehernen Gesetze des Schutzes und Lebensrechtes aller Menschen, denn sie alle schuf Gott in seinem Ebenbilde! Zerschnitt das Schwert das einigende Band, das Buch, die Thora, wob es immer neu um die Menschheit. Das Buch und das Schwert! Eindringlicher kann es kaum charakterisiert werden, als im fünften Buche der heiligen Schrift (Kap. 30 V. 19): «Ich nehme zu Zeugen gegen euch den Himmel und die Erde: das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch, so wähle das Leben, damit du lebest, du und deine Nachkommen!» Wir feiern das Geburtsfest des Buches, das Buch aber verlängert unsere Lebenstage und macht sie lebenswert.

Das Judentum kennt keine Siegessäulen und Triumphbogen für errungene Siege über den Feind. Ja, gelegentlich eines siegreichen Feldzuges gegen die

040551
H3911 – 0003

H3911 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY
Exhibit 393
Filed April 29th 1946

040552

H3911 – 0005

Philister beschwor König Saul sein Heer, diesen Tag als Fasttag zu begehen! (Samuel I, 14, V. 24), was wohl kaum in der Kriegsgeschichte sonst bei einem Volke noch vorkam. Aber Israels Siegessäulen und Triumphbogen sind die ewigen Gesetzestafeln der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, der Gesittung und Veredelung. Wer wahrhaftig durch diesen Triumphbogen zieht, der hat den Sieg vor allem über sich selbst errungen! Dieser Triumphbogen ist aber nicht nur für Israel allein errichtet, er gilt in gleicher Weise allen Völkern und Nationen. Er schützt das Leben aller Völker. Das Buch und das Schwert! Welches von beiden ist vergänglich? Uns dünkt, die eiserne Brücke, das Schwert ist es, denn es wechselt immer wieder neu seine Form, seine technische Schlagart und Anwendung! Man spricht immer wieder von neuen Waffen, weil die alten überholt sind. Hingegen liegt die große Kraft des Buches in seiner Unwandelbarkeit, in seiner seit Jahrtausenden sich gleichbleibenden Unabänderlichkeit und Zeitlosigkeit. — «Die Kunst schweigt, wenn die Waffen sprechen», das Lebensbuch schweigt nie. «Die Pergamentrollen wurden verbrannt, aber die heiligen Buchstaben flogen durch die Luft», heißt es, und entzündeten erst recht die Herzen! Denn der Geist ist für die Dauer stärker als die Materie.

Wir stehen heute wieder im Zwielicht, sogar mehr im Schatten als im Licht.

Wir sind als Menschen und Gruppen in vielen Ländern völlig entmündigt, wir sind in dieser Hinsicht Kinder geworden! Wir schmiegen uns in dieser Zeit des Unbehagens wie Kinder enger aneinander und raunen uns wie einst die Wunder der kommenden Tage zu, da die papierne Brücke sich als dauerhafter als die Brücke von Eisen und Stahl erweisen wird. Gemeint ist das Buch und das Schwert! Leben und Segen enthält das eine, Tod und Fluch das andere. «So wählet das Leben, damit du lebest, du und deine Nachkommen», ruft uns die Offenbarung zu, deren Fest wir heute auf dem ganzen Erdrunde feiern und das uns mit neuem Hoffen erfüllt.

«Die Erlösung ist nahe»

New York. Im Eastern Parkway in Brooklyn ertönt der Ruf: «Juden, macht euch bereit. Die Erlösung ist nahe!» Das Manifest ist unterschrieben vom größten chassidischen Rebben der Gegenwart, Rabbi Josef Jitzchag Schneirson, bekannt als Lubawitscher Rebbe. Er kam vor kurzer Zeit aus Riga nach Amerika und richtete hier sofort eine Jeschiwah ein. Er gibt eine Zeitung «Hakrioh Wehakduschaoh» heraus, deren Artikel von der Elite der Chassidim in den Vereinigten Staaten geschrieben sind. Die These ist einfach. Die Welt macht eine Zeit zitternden Schreckens durch. Das sind die großen Kriege, die Juden sind die am stärksten Betroffenen. Diese Gewaltzeit ist ein sicherer Vorbote des Messias, sie hat schon vor dem ersten Weltkriege begonnen. Nun sind wir in den letzten Perioden und es ist höchste Zeit, daß man sich auf das Kommen des Messias vorbereitet. Der Lubawitscher Rebbe hat seine Proklamation nicht nur in Flugblättern verbreitet; die Tageszeitungen bringen darüber ganzseitige Inserate. Bisher hat das Manifest auf die jüdischen Kreise wenig Eindruck gemacht; das harte Asphaltpflaster von Brooklyn hat darauf wenig reagiert. Nur die Kreise des Chassidismus scharen sich um ihren Führer und warten auf die nahe Erlösung.

Die Flucht ist zu Ende

Der Zeitpunkt, den man schon längst befürchtete, ist jetzt gekommen: es gibt keine Flucht mehr. Weit mehr als der erste Krieg ist der neue zu einem Weltkrieg geworden. Fast kein Land der Welt steht außerhalb des großen Ringens und kein Staat, der sich im Kriege befindet, läßt eine neue Einwanderung zu. Die wenigen neutralen Staaten des Erdballs haben ihre Grenzen geschlossen und nur noch in Einzelfällen ist es möglich, ein Einreisevisum und die Niederlassungsbewilligung zu bekommen. Als letzte Staaten, die noch für eine Einwanderung in Betracht kamen, haben nun Cuba und Mexiko ihre Tore gesperrt, jedenfalls für Angehörige der kriegführenden Staaten. Nur noch Neutralen dürfte es hie und da möglich sein, die Auswanderung durchzuführen. Trotzdem werden von den großen jüdischen Hilfsorganisationen die Anstrengungen fortgesetzt, um neue Visa zu erhalten. Als vor einiger Zeit 150 polnische Auswanderer nirgends landen konnten und sie in der Gefahr waren, nach Lissabon zurückgeschickt zu werden, hat die britische Verwaltung von Jamaica die Landungsbewilligung erteilt. Sie werden aber auch dort nur als Transmigranten angesehen, die keine Arbeitsbewilligung haben und wollen nun von dort aus in ein Land, in dem sie ihren Unterhalt selbst verdienen können. Sie sind in einem Lager untergebracht, das sie abends nicht verlassen dürfen. Eine Anzahl Fieberfälle haben die «Geretteten» noch mehr deprimiert. Mexiko hat die Bestimmung erlassen, daß nur noch Personen, die in Amerika geboren sind, hereingelassen werden, wobei allerdings Präsident Manuel Avila Camacho persönlich Ausnahmen bewilligen darf. Die Begründung lautet dahin, daß auf diese Weise verhindert werden soll, daß Anhänger der Fünften Kolonne in Mexiko festen Fuß fassen. Durch das neue Gesetz Cubas, wonach selbst die bisherigen Visas ungültig werden, wurden einige hundert Juden in Lissabon und Spanien schwer betroffen. Präsident Battista erklärte,

Gebr. Schelhaas A.G.
JUWELEN GOLD UND SILBER
ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 36
seit 1850 Telephon 31.305
Eigenes Atelier

Frühlings-Schöpfungen bei
Handschuh-Böhny
Handschuhe von vollendeter Eleganz und in aparten Modefarben. Unerreichte Auswahl neuer Modelle für jede Toilette und jeden Geschmack.
E. Böhny, Handschuhe, Bahnhofstrasse 36, Zürich

040553

H3911 – 0006

kein Angehöriger der Achsenstaaten oder der [illegible]nen besetzten Gebiete Europas dürfe nach Cu[illegible]mmen, wobei er den bisher Eingewanderten die [illegible]erung gab, daß sie nicht belästigt werden und das Recht haben, die cubanische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Der Appell einer großen Monatsschrift in New York, der «Free World», daß die amerikanischen Staaten beider Kontinente eine gemeinsame Anstrengung unternehmen sollten, um die Einwanderung tausender Flüchtlinge aus Europa durchzuführen, weil man diese nicht im Stich lassen dürfe, ist

ungehört verhallt.

Es handelt sich jetzt noch darum, die Auswanderung aus Rumänien nach Palästina zu ermöglichen. Oft kommen kleine Kutter aus rumänischen Häfen in türkischen Gewässern an; nur selten erhalten die Passagiere die Möglichkeit der Landung. Auch jetzt wieder sind einige Boote in türkischen Städten am Schwarzen Meere angekommen. Der «Board of Deputies» in London, der frühere rumänische Gesandte in Washington, Charles A. Davila, der jüdische Weltkongreß und eine große Anzahl christlicher Geistlicher in Amerika haben die britische und die türkische Regierung ersucht, keine Flüchtlinge zurückzuschicken. Der amerikanische Gesandte Steinhardt in Ankara wurde von Sumner Welles beauftragt, die türkische Regierung aus humanitären Gründen zu veranlassen, die Landungsbewilligungen zu erteilen, bis Visa nach Palästina erhältlich sind. In Teheran sind 800 Juden aus Polen über Rußland eingetroffen. Auch sie warten auf die Zulassung nach Palästina. Unter dramatischen Umständen, so heißt es in einem Bericht, konnte der [illegible] erreichen, daß die Passagiere des portugiesischen Dampfers «Guine» landen konnten; 198 von ihnen gingen nach Cuba und 70 nach New York. Der «Joint» will weitere 1200 Flüchtlinge aus Europa nach Amerika bringen. 1 335 000 Dollar wurden seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg vom «Joint» allein für Fahrkarten ausgegeben. Seit September 1939 hat der Joint 66 700 Personen auf seine Kosten in überseeische Länder gebracht.

Der bisherige europäische Leiter des Joint, Morris C. Troper, ist als Offizier in die amerikanische Armee eingetreten. Sein Nachfolger in Lissabon ist Dr. [illegible], der unter den schwierigsten Situationen in den europäischen Ländern ausgehalten und auf seine persönliche Sicherheit nie Rücksicht genommen hat. «Joint» und «Ose» befassen sich nun damit, da die Auswanderung nunmehr unmöglich ist, vermehrt Hilfe an Ort und Stelle zu bringen. Es geht darum, den 00 000 jüdischen Flüchtlingen aus Polen in Rußland Kleider und Medikamente zu schicken. Eine Sendung on 50 000 Dollar ist bereits abgegangen. Die kanadischen Juden haben als ersten Beitrag 20 000 Dollar gesammelt und auch diesen Betrag dem «Joint» übergeben. n den ersten zehn Wochen des Jahres 1942 hat der Joint [illegible] Dollar für europäische Hilfe ausgegeben. Hiervon wurden eine Million für Fahrkarten reserviert, 111 [illegible] Dollar gingen für die Hilfe an das unbesetzte Frankreich, 122 500 Dollar an die schweizerische Flüchtlingshilfe, 10 000 Dollar in die Türkei und 80 000 Dollar für die Hilfe in südamerikanischen Ländern. Für das ganze Jahr wurde ein Budget von fünf Millionen Dollar aufgestellt.

Die Thora
Von Laurence Levy-Bloch

In England

hat der «Board of Deputies» beschlossen, mit der britischen Regierung Verhandlungen aufzunehmen, damit auch die polnischen Juden in den von Deutschland besetzten Gebieten Lebensmittel bekommen. Der Beschluß wurde gefaßt, nachdem ein Bericht von der polnischen Regierung verlesen wurde, wonach beim Anhalten der bisherigen Sterblichkeit 453 000 Juden in Polen im Jahre 1942 ein Opfer des Hungers würden, wenn keine sofortige Hilfe eingreife. Die britische Regierung hat einen Aufruf an alle Arbeitgeber erlassen, daß sie Emigranten in ihren Betrieben beschäftigen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß unter ihnen viele fähige Köpfe seien, deren Dienste in Anspruch genommen werden sollten. Mit Präsident Benesch wurden in London mehrfach Verhandlungen gepflogen, damit er die jüdischen Forderungen unterstütze. Insbesondere handelt es sich darum, daß alle Exilregierungen eine gemeinsame «Juden charta» erlassen, wonach bei Ende des Krieges alle gegen die Juden gerichteten Gesetze aufgehoben werden sollen. Der katholische Erzbischof von Westminster, Cardinal Hinsley, hat eine Erklärung an alle Regierungen in London erlassen, in der er die antijüdischen Gesetze verurteilt. «Nirgends und in keinem Lande dürfen Bestimmungen gegen Juden bestehen, sie sollen genau den gleichen Gesetzen unterliegen wie alle anderen Bürger.» Der «County Council» hat die Eltern der aus London evakuierten Kinder aufgefor-

Jean Fust
BERATENDER INNENARCHITEKT
Vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Möbel · Vorhänge · Stoffe
Kreuzplatz 2, Zürich Telephon 4 42 33

Stets die neuesten Modelle bei
LILLY MATTHÉY
Modes
ZÜRICH 7, Telephon 2 74 21, Hottingerstr. 23, am Steinwiespl.

H3911 – 0007

dert, die Kinder unter keinen Umständen zurück nach London zu bringen. Dies war nötig, weil viele Familien begonnen haben, den gemeinsamen Haushalt in London wieder aufzunehmen. Lord Rothschild hat das Manuskript von «Essay on Man» dem Roten Kreuz zur Versteigerung geschenkt, das bei der letzten Auktion in New York zu 29 000 Pfund verkauft wurde.

Der neue Kommisär für Judenfragen

in Frankreich

hat seine Arbeit mit einer Erklärung aufgenommen, wonach er beabsichtige, das bestehende Gesetz «ohne Schwäche» anzuwenden. Es scheint, daß der bisherige Kommissar deswegen gehen mußte, weil er zu oft Ausnahmen bewilligte. In manchen Städten ist es vorgekommen, daß sich keine Kommissäre zur Uebernahme von jüdischen Geschäften fanden, so wenig wie sich französische Professoren dazu hergaben, anstelle ihrer jüdischen Kollegen Vorlesungen zu halten. In Paris wurden besondere Buchhandlungen eröffnet, die nur antijüdische Literatur führen. Die erste Hilfe an die durch britische Flieger geschädigten Franzosen wurde so durchgeführt, daß die Einrichtungen jüdischer Familien konfisziert und dann verteilt wurden. In den Heimen der «Ose» in Südfrankreich befinden sich etwa 1500 Kinder, die zumeist aus den Lagern von Gurs und Rivesaltes freigelassen wurden. In London wird behauptet, Laval werde gezwungen, die Evakuation aller Juden aus Frankreich vorzubereiten. Bisher seien etwa 6000 Juden aus verschiedenen Lagern nach Osteuropa gebracht worden. Es handle sich zumeist um Mechaniker, Schneider, Schuhmacher und andere Handwerker, welche in Polen für die deutsche Armee benötigt werden. Ein Teil sei auch nach Spanien in Arbeitsbataillone gebracht worden, um dort die Spanier zu ersetzen, die an die russische Front gegangen sind. In Arrovnay wurde der Bürgermeister von seinem Amte enthoben, weil er drei Juden nicht zur Anmeldung brachte, so berichtet die «Pariser Zeitung».

Die Deportationen aus Deutschland

dauern an. Aus einer westdeutschen Großstadt wird berichtet, daß 450 Juden sofort «abreisen» mußten, der Rest der jüdischen Bevölkerung wurde unter Zurücklassung des gesamten Mobiliars in Baracken außerhalb der Stadt untergebracht. Eine Gruppe Nürnberger Juden wurde nach Riga gebracht. In Berlin wurde eine neue Verordnung herausgegeben, daß Juden keinerlei Transportmittel benützen dürfen; Ausnahmen werden bewilligt für solche, die einen weiten Arbeitsweg haben, für Schulkinder mit einem großen Schulweg, für Verwundete und Invalide, sowie für Aerzte. Die in Griechenland gefangenen jüdischen Soldaten wurden nach Deutschland überführt. Aus den Briefen geht hervor, daß sie zwar streng aber gut behandelt werden. Das britische Rote Kreuz schickt wöchentlich Pakete. Es bestehen eigene Bibliotheken, die sehr stark benützt werden; es gab auch Gelegenheit, die jüdischen Feiertage richtig zu begehen. Das «Hakenkreuzbanner» beklagt sich darüber, daß viele Deutsche ihre Sympathien zu Juden offen bezeugen und ihnen mit Lebensmitteln, Kleidern und Geld aushelfen. Diese Hilfe sei sehr verbreitet und es sei deshalb nötig, eine genauere Aufsicht als bisher auszuüben. Der «Stürmer» verlangt, daß jüdische und polnische Arbeitsbrigaden in die Städte geschickt werden, welche von den britischen Fliegern immer wieder angegriffen werden, damit sie helfen, die Brände zu löschen, während die Bevölkerung sich in den Luftschutzkellern befinde.

Osteuropa

Die schwedische Zeitung «Socialdemokraten» will erfahren haben, daß Litauen als Teil Westpreußens erklärt werden soll. Die Juden müßten in diesem Falle die meisten Städte verlassen. Die Ghettos im Bezirk von Lublin sind so überfüllt, daß keine Juden mehr aufgenommen werden. Der «Goniec Krakowsky» berichtet, daß in Sambor ein neues Ghetto errichtet wurde, in das die Juden der umliegenden Städte ziehen müssen. Die Stadt Lublin selbst soll einen deutschen Charakter bekommen, die 40 000 dort lebenden Juden werden in Außenquartiere umziehen müssen. In Lublin mußten die religiösen Schulen den Unterricht einstellen, weil sie zu einem Herd «unerwünschter Aktivität» gegen die Deutschen geworden seien. Aus Radom wird berichtet, daß dort ungefähr 1500 Juden den Hungertod erlitten hätten. Die «Pravda» berichtet, daß in Lemberg etwa 13 000 Juden umgekommen seien. Das Ghetto in Warschau wurde wieder verkleinert. Etwa 10 000 Personen mußten in Synagogen und öffentlichen Gebäuden untergebracht werden, weil ihre Wohnungen für verwundete deutsche Soldaten benötigt werden. In Vorkriegsjahren fanden in Polen 19 000 jüdische Eheschließungen statt, 1941 waren es nur noch 500, davon in Warschau 150. Im Ghetto von Lodz, das 150 000 Juden umfaßt, gab es im zweiten Vierteljahr von 1941 nur 8 Geburten. Im Ghetto von Lodz, wohin auch Juden aus Deutschland und dem Protektorat überführt wurden, gab es mancherlei interne Schwierigkeiten zu überwinden. Die liberalen Juden aus Berlin, die orthodoxen aus Frankfurt, die tschechischen und die polnischen haben eigene Gottesdienste. Der jüdische Rat hat nun eine Konferenz einberufen, um die religiöse, soziale und kulturelle Tätigkeit zu regeln und zu vereinheitlichen. Oberrabbiner Schapiro von Wilna befindet sich im Ghetto von Slobodka. Der katholische Erzbischof in Wilna, der die Bibel aus dem hebräischen Text in die litauische Sprache übersetzt hat, intervenierte beim deutschen Generalkommissar, damit die Juden mehr Lebensmittel erhalten.

Aus Finnland

wird berichtet, daß sich die Situation der dortigen 2000 Juden nicht verschlechtert habe, trotzdem es Agitatoren gebe, welche die Lebensmittelknappheit zur Propaganda gegen die Juden benützen. In der Armee befinden sich

4 010555

H. HÖRTIG & SOHN
ZÜRICH 6, Spyristrasse 4—6, Telephon 8 15 93
Innenausbau · Mechanische Bau- und Möbelschreinerei · Glaserei
Uebernahme von Um- und Neubauten sowie ganzer Aussteuern
Reparaturen nach billigster Berechnung Prompte Ausführung

zahlreiche Juden und General Mannerheim hatte darauf, daß die Gleichberechtigung in keiner Hinsicht berührt werde. Eine Anzahl finnischer Kinder wurde auf Veranlassung von Oberrabbiner Dr. Ehrenpreis in Stockholm von jüdischen Familien in Schweden aufgenommen. Die Hilfe für diese jüdischen Kinder geschah im Rahmen der schwedisch-finnischen Hilfsaktion. 30 Kinder erhielten durch die Jugendalijah Visa nach Palästina; da jedoch keine Schiffe zur Verfügung stehen, werden sie für die Dauer des Krieges in Schweden bleiben.

Der Oberkommissär Palästinas in London

Sir Harold Mac Michael, der Oberkommissär in Palästina, hat sich nach London begeben. Der Kolonialminister Lord Cranborne hat ihn kommen lassen, um mit ihm die Neuordnung im vorderen Orient zu besprechen. Die «Struma»-Affäre, welche der britischen Bürokratie in Palästina in der ganzen Welt geschadet hat, wird er verantworten und auch über die Handhabung der Zensur berichten müssen. Zur Diskussion stehen ferner die Anklagen Weizmanns gegen die gesamte Administration Palästinas. General Smuts aus Südafrika war in den letzten Tagen in Kairo und hat dort mit Casey, dem britischen Bevollmächtigten für den Nahen Osten, die Probleme besprochen, und es kann kein Zweifel bestehen, daß auch die zukünftige Gestalt Palästinas dabei erörtert wurde. Beide sind Freunde des jüdischen Palästinaaufbaus. Die militärischen Kreise im Nahen Osten sind der Meinung, daß bald eine große Offensive der Achse gegen Aegypten, Syrien und Palästina einsetzen werde. In Kairo will man wissen, daß auf Kreta 40 000 Mann Fallschirmtruppen aufgestellt sind, die in einem von den genannten Ländern plötzlich abgestellt werden können und daß zahlreiche Schiffe in griechischen Häfen zusammengezogen werden. Man will auch wissen, daß in Syrien und Irak eine besondere Aktivität unter den muftitreuen Anhängern herrsche. Aus diesen Gründen werden auch in Palästina vermehrt Uebungen der militärischen Kräfte abgehalten. Eine Heimwehr wurde nicht gegründet, da die Regierung der Bevölkerung keine Waffen in die Hände geben will. Zu den bereits eingezogenen 12 000 jüdischen Männern, die bereits in Abessinien und Lybien gekämpft haben, kommen jetzt noch weitere 10 000, die sich freiwillig einschreiben lassen. Außerdem werden die polnischen Truppen aus Rußland zurückgezogen und nach Palästina gebracht. Sie ersetzen dort die australischen Truppen, welche sich in ihre Heimat begeben haben. 50 000 polnische Soldaten sind mit amerikanischen Waffen ausgerüstet bereits in Palästina und den anschließenden Ländern stationiert worden.

Die politischen Fragen treiben nunmehr der Entscheidung zu. Weizmann hat seine Forderungen vor der Abreise nach Amerika in London angemeldet und vertritt sie nun auch in Washington. Würde das Weißbuch in Kraft bleiben, so könnten nur noch 30 000 Juden nach Palästina einwandern. Daß die britische Regierung dabei nicht bleiben kann, sieht Lord Cranborne durchaus ein, und es handelt sich nur darum, die arabischen Ansprüche damit in Einklang zu bringen, daß in den nächsten Jahren noch zwei Millionen Juden einwandern. Emir Abdullah von Transjordanien hat sich erneut für eine Vereinigung von Syrien, Libanon, Transjordanien und Palästina ausgesprochen. Lord Wedgwood tritt für ein unabhängiges jüdisches Palästina ein, in dem alle Einwanderungsbeschränkungen aufgehoben werden.

Palästina hat nun drei fleischlose Tage eingeführt. Zur Anbauschlacht in Palästina wurden die Studenten und Schüler herangezogen. Viele bisher nicht bebaute Gebiete konnten dadurch der landwirtschaftlichen Produktion zugeführt werden. Fraglich ist nur, was die Araber zur Verteidigung ihres Landes unternehmen wollen.

Die Konferenz des jüdischen Nationalfonds Schweiz

Am 10. Mai versammelten sich Kommissäre, Delegierte und Mitarbeiter des Jüd. Nationalfonds aus allen Teilen der Schweiz zu einer Konferenz in Zürich. Die zahlreich anwesende zionistische Jugend verlieh der Tagung eine warme Note durch Darbietung schöner hebräischer Lieder.

Der Präsident, Herr Dr. H. Schwabacher, eröffnete die Konferenz, die im Zeichen des 40jährigen Jubiläums des Keren Kajemeth stand. Nachdem er die bisherige Entwicklung des KKL, seine großen Errungenschaften unter der Leitung Ussischkins und seine beachtlichen Leistungen in der Schweiz schilderte, hob er die Wichtigkeit des nationalen Bodenbesitzes für die Renaissance unseres Volkes hervor und skizzierte sodann die Bedeutung des KKL als des Instrumentes jüdischer Bodenpolitik in Palästina, sowie dessen erzieherischen Wert. In dieser entscheidenden Stunde, führte er aus, ist es von größter Bedeutung, Boden in Palästina in jüdischen Besitz zu bringen. Wenn auch der KKL in der Schweiz erfreuliche Resultate erzielte, so müssen sie angesichts der großen Aufgaben, vor denen wir stehen, um ein Vielfaches gesteigert werden.

Sodann wurden eine Botschaft des KKL-Direktoriums in Jerusalem an die Juden der Schweiz und andere schriftliche Begrüßungen verlesen. Mündliche Begrüßungen übermittelten: Dr. J. Zukker im Namen des Schweizerischen Zionistenverbandes und des Schweizer. Israel. Gemeindebundes, Rabbiner Dr. Z. Taubes namens der Israel. Cultusgemeinde Zürich, Dr. J. Rom namens des Mistrachi Schweiz, Dr. W. Wreschner namens des Keren Hajessod, Dr. Langsam namens der Zionistischen Ortsgruppe Zürich, Frau R. Finkler namens des Landesverbandes Schweizerischer Frauenvereine für Palästinaarbeit, Herr N. Schwalb

H3911 – 0008

040556

H3911 – 0009

H-3911 M173

G. B. EXHIBIT 393

G. B. EXHIBIT

N° 393

B 040549

Filed April 29th 1946

6

H3911-0010

5 pages